

Das Magazin der evangelischen Kirche
Büsum, Neuenkirchen und Wesselburen

9 – 2024

www.sunnndag.de

SÜNNNDAG

Fresh

Charakterstarker
Torge Oelrich

Fischfang

Jonny Masuch: nach
Chile im Kutter

Familie

Wer ist hier mit
wem verwandt?

Friedhof

Geschichtsstudentin
auf Spurensuche

In der Region:
Alle Gottesdienste,
Konzerte und
Veranstaltungen
auf einen Blick

JUGEND

Wenn das Leben
Fahrt aufnimmt



Gott spricht:

»Ihr seid das Salz der Erde.
Ihr seid das Licht der Welt.«

Matthäusevangelium, Kapitel 5, 13f

kumm rin
HEREINSPAZIERT



v. li.: Pastorin Ulrike Verwold,
Pastor Christian Verwold,
Pastorin Ina Brinkmann



Fotos: Heike Dorn, Eva-Maria Wigger, Coverfoto: Max Schwarz / EXC Media

Leeve Lüüd,

während ich diese Zeilen schreibe, gehen bundesweit Unzählige für unsere Demokratie auf die Straßen. Das ist gut und wichtig. Gerade wir Christen wissen doch: Jesus, auf den wir uns berufen, war Jude. Schon früh musste er mit seinen Eltern fliehen. Und zwar nicht, weil er anders war, sondern weil er von seinen Gegnern anders bewertet wurde. Am Karfreitag musste er dafür sterben.

»Alles, was du tust, geschehe in Liebe«, so fasst Paulus zusammen, was Jesus umtrieb: seine Botschaft, seine Motivation, seine Art zu handeln (vgl. 1 Kor 16,14). Der Gedanke, dass auch in unserem Kirchspiel so viele (junge) Menschen guten Willens aufbrechen, um sich gemeinsam für mehr Mitmenschlichkeit, mehr Engagement und einen offenen Blick auf alles Neue einzusetzen, lässt mir warm ums Herz werden.

Davon bin ich überzeugt: Das ist der richtige Weg in eine Welt der Hoffnung, der Möglichkeiten und des Glücks. Möge unsere Jugend diesen friedlichen Weg (weiter-)gehen können!

Hartlich jüm
Paster Christian Verwold



mike.blankenberga@vlh.de



www.hotel-kuestenperle.de



www.juwelier-kremin.de



www.kaehler-bau.de



Tel. 04834/ 91 99



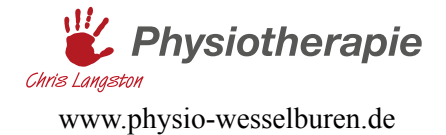
www.peersienflora.de



PASTAMANUFAKTUR
www.pastamanufakturlapromessa.de



www.steuerberatung-kittendorf.de



www.physio-wesselburen.de



www.gemaelde-albrecht.de



www.apotheke-buesum.de



www.schellerboyens.de



www.weanlagen.com



www.pflege-buesum.de



www.kolles-alter-muschelsaal.de



www.kirche-dithmarschen.de



www.malerei-albrecht.de



www.maler-claussen-buesum.de

ALLERBEST!

SIE MÖCHTEN UNS UNTERSTÜTZEN?

Sprechen Sie uns gern an!

IN BÜSUM:

Pastorin Ulrike Verwold, Tel. 04834 39 54

IN NEUENKIRCHEN:

Christian Mertsch, Tel. 017663 12 12 56

IN WESSELBUREN:

Pastorin Ina Brinkmann, Tel. 0171 14 57 0 91

Sünndag-Förderkonto:

Kirchengemeinde Wesselburen,
IBAN DE22 5206 0410 3306 4031 07,
Stichwort »Sünndag«

wat binnen steiht

INHALT

#9 24



Lebt nicht euren Traum, sondern **träumt euer Leben** – ach nee, umgekehrt.

FELIX LOBRECHT

wat uns angeiht

vun de Minschen

op'n Kalenner

vun fröher

ut unse Gegend

bewegend

8 Jugend
Wenn das Leben Fahrt aufnimmt

17 Glaube, Liebe, Hoffnung
Theologische Gedanken von Pastorin Ina Brinkmann

18 Woran glaube ich?
Ein Tag mit den Konfis im Kirchspiel

menschlich

22 Wer bin ich?
Der Wesselburener Torge Oelrich schlüpft in viele Rollen

46 Chile per Schiff
Der Büsumer Jonny Masuch erinnert sich an seine weite Reise

50 Trauen. Taufen. Trösten.
Wir gedenken der Menschen in unseren Gemeinden

aktuell

26 Wegsehen ist keine Option
Wie Prävention im Kirchspiel gelebt wird

28 März, April und Mai 2024
Alle Gottesdienste und Veranstaltungen in Büsum, Neuenkirchen und Wesselburen

historisch

34 Das Virus Ahnenforschung
Der Büsumer Dr. Klaus Vanselow hat ein ungewöhnliches Hobby: Er erforscht Stammbäume Dithmarscher Familien.

Fotos: Autogrammkarte, Christian Vervold, Michael Bürger, Heike Juehlke, Hannah Fischer

regional

38 Glanz und Gloria
Applaus! Der Büsumer Posaunenchor musiziert an den ungewöhnlichsten Orten

42 Mitten in Büsum
Die Geschichtsstudentin Hannah Fischer forscht zur Historie des Alten Friedhofs

www.kirche-buesum.de
www.kirche-neuenkirchen.de
www.kirche-wesselburen.de

Rubriken

3 Hereinspaziert
4 Förderer
52 Team & mehr
54 Impressum
55 Adressen
56 Ausschau

Wenn *das Leben* Fahrt aufnimmt

Jugendliche in unserem Kirchspiel gehen ihren eigenen Weg: Sie sammeln Erfahrungen, übernehmen Verantwortung, setzen sich für andere ein und freuen sich auf zuhause

Foto: Z2sam

Annelie Schütt (14) aus Unterschaar ist Schiedsrichterin

Letzten Sommer hat mich mein Handballtrainer vom TSV Büsum gefragt, ob ich Schiedsrichterin werden möchte. »Klar, warum nicht!« Nach bestandener Prüfung musste ich im August mein erstes Spiel bei der männlichen Jugend E pfeifen. Zum Glück nicht allein: Ein Junge, der auch gerade erst Schiedsrichter war, stand mit auf der Platte und Büsums Trainer bat bei den Eltern der Mannschaften um Nachsicht. Mittlerweile bin ich routinierter, pfeife etwa ein Spiel im Monat und freue mich riesig, wenn mir meine Teamkameraden dabei zuschauen. Richtig zu pfeifen ist nicht immer so einfach, ich muss mich ja im Spiel schnell entscheiden. Aber Rot gab's bei mir bislang noch nie.



Noah Pflügl (16) aus Büsum unterstützt die Jugendwehr

Seit sechs Jahren bin ich bei der Jugendfeuerwehr Westerdeichstrich. Ich war schon stellvertretender Jugendgruppenführer, bin aktuell Schriftführer für die Auftritte in den Sozialen Medien und treffe meine Kameraden alle zwei Wochen freitags. Dann lernen wir, wo was in den Löschfahrzeugen liegt, wie die Schläuche ausgerollt werden (was nicht so leicht ist), wie wichtige Knoten gehen und was man für die Leistungsspanne braucht – die höchste Auszeichnung, die man als Jugendlicher bei der Feuerwehr erhalten kann. Wir versuchen möglichst realitätsnah an der Gefahrenlage zu üben, auch wenn wir auf echte Einsätze erst mit 18 dürfen. Meine Schwester Marta (11) ist auch schon dabei. Zusammenhalt und Teamwork ist das A und O.

Fotosw: Suschaa (1), privat (3)

Rike Bröcker (17) aus Büsum spendete ihre Haare

Ich hatte Lust auf einen kürzeren Schnitt, weil es auch im Sport praktischer ist. Durch Zufall entdeckte ich auf Instagram das Video eines kleinen Mädchens, das keine Haare hatte und dabei gefilmt wurde, wie sie sich zum ersten Mal eine Perücke aufsetzte. Sie strahlte übers ganze Gesicht. Ihr Glück löste in mir den Wunsch aus, so einen Glücksmoment verschenken zu wollen. Ich suchte nach einer Haarspende-Organisation und wurde im Netz schnell fündig. Meine Haare waren gesund, dick und hatten die geforderte Länge, also spendete ich meinen Zopf. Es war ein großartiges Gefühl, sogar meine Familie und Freunde schätzten meine Aktion. Und auch wenn ich meine langen Haare anfangs vermisst habe, sie haben hoffentlich jemanden glücklich gemacht.



Milena Andranikian (19), geboren in Armenien, zur Schule gegangen in Wesselburen, abgeschoben ins Heimatland, jetzt Studentin in Hamburg

Im September 2015 sind meine Familie und ich aus Armenien nach Dithmarschen gezogen. Zuerst habe ich hier die Wesselburener Schule besucht, wo ich auch Deutsch gelernt habe, bevor ich auf das Werner Heisenberg Gymnasium in Heide wechselte. Obwohl wir hier unser Leben aufgebaut hatten, meine Eltern angefangen hatten zu arbeiten, mein Bruder hier zur Welt gekommen ist und meine Schwester und ich hier die Schule besuchten, wurden wir nach vier Jahren in Deutschland eines Nachts von unserem Zuhause abgeholt, zum Hamburger Flughafen gebracht und abgeschoben. Dieses Ereignis hat mich verändert und für mein ganzes Leben geprägt.

Es war nicht einfach, aus dem Leben gerissen und in eine Welt gezwungen zu werden, die mir fremd vorkam. Auch wenn ich in Armenien geboren bin und meine frühe Kindheit dort verbracht habe, war es ziemlich schwer, sich wieder einzuleben. Aber ich habe mich nicht herunterziehen lassen, sondern in Armenien vier Jahre darauf hingearbeitet, mein Ziel zu erreichen: in Deutschland studieren!

Seit September bin ich wieder hier und studiere an der Universität Hamburg. Vergleiche ich beide Welten miteinander, unterscheiden sie sich in der Freiheit und den unzähligen Chancen, die man als Jugendlicher in



Deutschland hat. Das würde ich mir auch für Armenien wünschen. Während meiner Schulzeit hier habe ich Freundschaften geschlossen, die mir am Herzen liegen und heute noch bestehen. Wenn ich an Dithmarschen denke, sind die schönsten Erinnerungen genau mit diesen Freunden entstanden. Ein gewaltiger Unterschied ist aber die enge Verbindung zum Glauben, mit dem man in Armenien aufwächst. Die eindeutige Mehrheit der Armenier sind stolze Christen, und das zeigen sie - ob jung oder alt. In Deutschland sieht man nicht viel davon. Außerdem ist in Armenien die Familie und die Verwandtschaft bis zum vierten Grad an erster Stelle. Wir halten zusammen! Armenien ist da wohl eher traditionell, aber Deutschland entspricht meinem westlichen Ideal.

Fotos: Westend61, privat



Die Welt vergöttert
die Jugend, aber regieren
lässt sie sich von den Alten.

Henry de Montherlant



Emilie Strufe, 19, aus Süderdeich, schreibt aus Südafrika

In meinem Weltwärts-Jahr biete ich als assistierende Lehrkraft ein Sportprojekt, Nachhilfe und Unterrichtsvorbereitung für die dritte Klasse der Bhongulethu Foundation an. Besonders die Akzeptanz meiner Hausaufgaben-AG gibt mir positive und liebevolle Rückmeldung. Ich lebe zusammen mit fünf Freiwilligen in Nordhoek. Kapstadt ist toll für Jugendliche, hat viele Aktivitäten, die wir am Wochenende gut ausnutzen. Leider gibt uns das Zuhause hier nicht allzu viel Privatsphäre, was schneller zu Konflikten führt – gutes Training für eine respektvolle, zielführende Kommunikation! Und es lehrt uns, wie unterschiedlich wir alle doch sind. Und das ist auch schön so.

Post aus Übersee: Wer nach der Schule auf Reisen geht, wird freundlich empfangen, sammelt eigene Erfahrungen und weitet den Blick für alles Neue, was da kommen mag.

Rien Witthohn (19) aus Hemme schreibt aus Australien

Alle, denen ich auf meinem Work&Travel begegne, sind freundlich, hilfsbereit und locker drauf. Durch die vielen Menschen, die man jeden Tag trifft, bekommt man irgendwann ein Gefühl, wie man auf jeden zugehen kann und wie man sich ihnen gegenüber verhält, egal ob man jedes Wort versteht oder nicht. Die Arbeit in der Landwirtschaft hier hilft mir sicher weiter und bereitet mich ein bisschen auf mein Leben vor. Es ist wirklich interessant, eine komplett andere Arbeitskultur zu sehen und diese für ein paar Monate mitzuerleben.



Fotos: privat



Greta Dorn (19) aus Büsum und Elina Landt (18) aus Hellschen schreiben aus Neuseeland

18.000 Kilometer von zuhause zu sein, ist herausfordernd, denn Reisen kann wirklich anstrengend sein und das Leben aus dem Rucksack auch. Es lohnt sich! Die Natur hier ist atemberaubend: Vulkane, Wasserfälle, Seen, Strände und Mount Maunganui! Wir durften mit Delfinen baden, waren am nassesten Ort der Welt, fahren stundenlang im Überlandbus und rechnen, mit unserem wenigen Geld gut auszukommen. Der Blick auf vieles hat sich verändert und wir spüren eine größere Wertschätzung in den kleinsten Dingen: Nudeln mit Butter! Wir sind unendlich dankbar, diese Möglichkeit haben zu dürfen. Dennoch merkt man am anderen Ende der Erde, wie wichtig Zuhause ist. Und was fehlt: die eigenen Menschen, das Essen, das leckere Leitungswasser, das eigene Bett.



Trienke Witthohn (19) aus Norddeich schreibt aus den USA

Im August 2023 ging es für mich an die Ostküste nach Maryland. Als Au pair kümmere ich mich hier um einen Jungen (6) und ein Mädchen (8), ich fahre und beschäftige sie. Schnell bin ich mit allen hier zusammengewachsen und es fühlt sich wie eine zweite Familie an. Ich werde mit in den Urlaub genommen oder verbringe die Feiertage oft mit meiner Gastfamilie. Das große zelebrierte Halloween oder mein erstes Thanksgiving waren einzigartig. Es ist unglaublich einfach, neue Leute kennenzulernen, besonders da alle Au pairs vernetzt sind. Jedes freie Wochenende bin ich verplant, fahre mit neuen Freunden zu anderen Orten. Schon 10 Staaten konnten wir so besuchen. Die Zeit hier hilft, selbständiger zu werden. Bei vielem ist man auf sich allein gestellt.

Nora Franken (18) aus Porta Westfalica arbeitet in der Schutzstation Wattenmeer

Ich wollte nach der Schule etwas Nützliches machen, am Meer, wo ich so gern mit meiner Familie im Urlaub war. Das Freiwillige Ökologische Jahr in der Schutzstation Wattenmeer in Büsum ist für mich sehr bereichernd. Wir sind hier eine eingeschweißte Truppe, wohnen und arbeiten zusammen. Wir kümmern uns um Wattwanderungen mit Gästen, zählen die Vögel von Büsum bis zum Eidersperrwerk, machen Kontrolltouren bis zur ehemaligen Hallig Helmsand und laufen ab März, wenn das Wetter es zulässt, durchs Watt zum Blauortsand. Es ist ein tolles Gefühl, da draußen bei Hochwasser wie auf einer einsamen Insel vom Meer umspült zu sein. Manchmal findet man auch eine Flaschenpost.



Kai Jasper Eggers (24) aus Karolinenkoog ist Vorsitzender bei der Landjugend

Wir haben den „Zettel voll“! Das meint nicht, dass wir bei der Landjugend Wesselburen ausreichend mit Mitgliedern versorgt sind, sondern dass wir übers Jahr jede Menge veranstalten: Feste am Abend, Tagesveranstaltungen am Wochenende oder die ehrenamtliche Unterstützung anderer Vereine. Und für den Naturkindergarten in Hedwigenkoog haben wir schon mal aus Paletten Sitzmöbel für die Kinder gebaut. Mit jungen Leuten aus der Region Projekte auf die Beine zu stellen, um so das Landleben mitzugestalten, macht mir als gelernter Landwirt viel Spaß. Seit acht Jahren bin ich dafür aktiv und schaue dabei gern über die Ländergrenzen hinaus, was andere so machen.

Fotos: privat

Glaube Liebe Hoffnung

Wenn das Leben Fahrt aufnimmt, erscheint es manchen wie ein weißes Blatt, das nach Belieben und den eigenen Wünschen erst noch beschrieben werden darf. Da ist diese Hoffnung auf grenzenlose Möglichkeiten. Doch da gibt es auch jene mit ganz anderen Ideen zu der Frage, wie ein gutes Leben zu laufen hat. Ältere beschwerten sich manches Mal darüber, dass jungen Menschen die Ernsthaftigkeit fehlt, dass sie rücksichtslos sind und viel zu oft am Handy. Jüngere dagegen finden ältere Leute oft langweilig, zu langsam, zu konservativ, halsstarrig, schlicht uncool. Schnell wird dabei außer Acht gelassen, was eigentlich in ihnen steckt. In den Jungen wie den Alten.

Im Kontakt mit Jung und Alt wünsche ich mir oft mehr Offenheit und das Interesse am Leben der anderen Generation. Was treibt die junge Veränderin an, was den Querdenker, den Weltentdecker oder die Tiefsinntaucherin? Vieles davon ist mit Sicherheit keine Frage des Alters. Denn Kernfragen des Lebens sind zeitlos und gelten jeder und jedem. Sie könnten helfen den Dialog zwischen den Generationen wach zu halten.

Ich bin mir sicher: Der Charme liegt im gegenseitigen Hingucken und Hinhören. In der Liebe zueinander. Wir würden

feststellen, was uns einen kann: Die Kraft der Musik – ganz laut aus Trotz oder leise für den Trost. Die Sehnsucht nach fernen Ländern oder dass alles so bleibt, wie es ist. Das Strahlen in den Augen eines Geliebten, das für einen Moment alles außer Kraft setzt oder einmal gesetzt hat.

Sich versuchsweise in die Schuhe des anderen zu stellen, ob du nun 18 bist oder achtzig, kann unseren Blick erhellern. Wissen zu wollen, was dem anderen wichtig ist, welche Wünsche er hat und spüren, dass wir doch oft dieselben Hoffnungen in uns tragen. Und dass dabei Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht gar keine Rolle spielen. Die 15jährigen und die 50jährigen können sich erzählen, was ihnen Nach-Hause-Kommen bedeutet und wie Geborgenheit für sie riecht. Und dass die Zeit der Pubertät und die der Wechseljahre eben gleichermaßen Ecken und Kanten hat.

Und nicht alles ist als eine Provokation gemeint. Frieden zu haben, gelingt vielleicht am ehesten, wenn wir unsere Sinne für dieselben Ziele schärfen: Denn die Sehnsucht nach Gerechtigkeit nimmt nicht etwa ab. Die Sehnsucht nach Frieden genauso wenig. Sich bewusst zu machen, dass mein Leben zu etwas nütze ist, eint uns.

Wenn Menschen sich erzählen, was sie bewegt, werden sie alterslos. Dann zählt die Liebe zum Leben. Und die Hoffnung, dass es immer weitergeht. Und der Glaube, dass wir an der Zukunft mitgestalten. Dafür brauchen wir uns. Nichts anderes. Darin wird Gottes Geist nämlich offenbar. *Pastorin Ina Brinkmann*



WORAN GLAUBE ICH?

Wir fragten nach, bei den Konfirmandinnen
und Konfirmanden unseres Kirchspiels

TEXT Gemeindepädagogin Carina Grün **FOTOS** Christian Verwold

Am 13. Januar war es wieder soweit!
Der erste Konfisamstag in diesem
Jahr stand an und Thema war diesmal
das apostolische Glaubensbekenntnis.
Einer der Texte, den wir alle wahr-
scheinlich kennen, weil er regelmäÙig
im Gottesdienst gesprochen wird.
Dennoch ist der Inhalt dieses Textes
nicht immer leicht zu verstehen, denn
die jetzige Fassung geht auf das
5. Jahrhundert n.Chr. zurück.

Mit verschiedenen Methoden haben
wir uns dem Inhalt des Textes genä-
hert. Am Anfang des Konfisamtags
hörten wir eine biblische Geschichte:

Jesus weckt Lazarus von den Toten
auf. Wunder sind möglich, wenn wir
Glauben haben und Vertrauen.

Um Vertrauen ging es dann auch bei
den anschließenden Spielen, die unsere
Teamer (Jugendliche, die bereits kon-
firmiert sind und sich ehrenamtlich en-
gagieren) angeleitet haben. Es war gar
nicht so leicht, die Kontrolle abzugeben
und sich von jemand anderem führen
zu lassen, wenn man selbst nichts sehen
kann. Mit verbundenen Augen auf allen
Vieren krabbeln und dabei mit nieman-
dem zusammenstoßen zu dürfen, ist
dann nochmal eine Spur kniffliger.

WIR KONFIRMIEREN:

Josephine Behrmann, Büsum
 Paul Christens, Wesselburen
 Sebastian Dreessen, Wesselburen
 Hannah Fehrenschild, Büsum
 Jonas Maximilian Fischer, Büsum
 Amanda Freitag, Büsum
 Kaya Marie Gay, Wesselburen
 Emma Glaw, Friedrichsgabekoog
 Pia-Sophie Hamann, Westerdeichstrich
 Fynn Joshua Hardt, Neuenkirchen
 Elisa Mathilda Jasper, Wesselburen
 Jan Marten Jasper, Wesselburen
 Hannes Jasper, Wesselburen
 Melina Jeß, Büsum
 Ben Krippner, Büsum
 Connor Leon Kristen, Büsum
 Hans Jonas Kröger, Büsum
 Hans Thure Kröger, Büsum
 Fenja Marie Kruse, Büsum
 Marie-Luisa Lütje, Büsum

Niklas Martens, Süderdeich
 Jamila Mehrens, Neuenkirchen
 Leonie-Henrike Meier, Westerdeichstrich
 Joos Heinrich Möller, Strübbel
 Svantje Mordhorst, Büsum
 Elisa Katherina Parnow, Neuenkirchen
 Tom Bennett Rehn, Büsum
 Zoey Larissa Rohde, Büsum
 Noemi Ruhнау, Büsum
 Tjore Schmielau, Wesselburenerkoog
 Yorick Scholz, Westerdeichstrich
 Joyce Dilara Schwartz, Reinsbüttel
 Nele Strasen, Norderwöhrden
 Folke Ufen, Neuenkirchen
 Maybritt Vagt, Büsum
 Leonie Voigt, Wesselburen
 Tamina-Leelou Lea Vollhardt, Wesselburen
 Annalena Voß, Wesselburen
 Lorina Wisch, Norddeich



Es folgte eine Aufstellungsübung, bei der sich auf einer Skala zwischen 1 (auf keinen Fall) bis 10 (100% klar) zu dem Thema „Was glaube ich und was nicht...“ positioniert werden sollte. Zu Thesen wie „Gott kann alles“, „Beten bringt was“ und „Jesus hat mir heute noch was zu sagen“ sollte Stellung bezogen werden. Bei manchen Thesen gingen die Meinungen weit auseinander, aber häufig wollten sich viele nicht so genau festlegen und stellten sich im mittleren Bereich auf.

Zum Mittag gab es ein Mitbringbuffet, zu dem alle etwas beisteuerten. Die Teamer haben für alle Waffeln gebacken, Lieder wurden gesungen und das Lied „Komm, Heiliger Geist“ hatte tatsächlich Ohrwurmcharakter. Nach der Pause wurde der Text des Glaubensbekenntnis spiralförmig als Bodenbild ausgelegt. Es wurden die

wichtigen Abschnitte mit Kerzen markiert und Fragezeichen dort gelegt, wo der Text für Verwirrung sorgte. Aber nach inhaltlicher Arbeit verschwanden davon auch wieder ein paar. Mehrmaliges gemeinsames Lesen mit unterschiedlicher Betonung verinnerlichte den Text dann noch einmal auf eine andere Art. So ging ein bunter Konfitag schnell zu Ende.

INFO

Info-Elternabend für die nächsten Konfi-Jahrgänge:
 Dienstag, 23. April 2024,
 19 Uhr, Büsumer Fischerkirche.

Anmeldeformulare auf:
www.kirche-buesum.de und
www.kirche-wesselburen.de

Foto: Freh Torge

Wer bin ich und wenn ja, wie viele?

Der Wesselburener
Torge Oelrich
taucht in Rollen ein, die
Dithmarschern wie auf
den Leib geschnitten sind

INTERVIEW Pastorin Ina Brinkmann

»Ich parodierte gern Menschen, die ich kenne, in der Hoffnung, dass sie es nicht merken, dass sie es sind.«

Marianne, Helga, Sandra, Mareike... Torge, wann hast Du eigentlich gemerkt, dass du Talent hast, in andere Rollen zu schlüpfen?

Torge: Eigentlich relativ früh. Ich weiß noch, dass ich mal im Kindergarten in Wesselburen bei Frau Schäfer und Frau Jäger als Weihnachtsmann Schokolade an alle verteilen durfte. In der Grundschule hab' ich dann Anke Engelke und Bastian Pastewka nachgemacht mit Brisko Schneider oder Rickys Popsofa. So ganz jugendfrei war das zwar nicht, aber trotzdem haben alle gelacht, auch die Lehrer. Na ja, und das ging dann im Zeltlager so weiter, wo ich verschiedene Quatsch-sachen gemacht habe.

Und wie tauchst du in deine Charaktere ein?

Das funktioniert irgendwie. Ich habe das ja nie gelernt, aber ich gucke mir die Menschen sehr genau an. Oftmals haben meine Figuren sogar echte

Vorbilder. Wenn ich dann versuche, ein bisschen zu üben, klappt das. Ein Kostüm hilft dabei schon sehr, vor allem eine Perücke.

Wie viel von dir selbst steckt in Marianne und Helga?

Von Helga weniger, die ist ja doch sehr konservativ und meistens etwas schlecht gelaunt. Ich bin da eher die freundliche Marianne, die das Positive in allem sieht. Es kommt aber sehr auf das Thema an. Die zwei sprechen ja oft über politische oder gesellschaftliche Themen. Bei manchen bin ich vielleicht eher Helga.

Wie entwickelst du deine neuen Figuren?

Ich parodierte gern Menschen, die ich



Fotos: Sebastian Teitge, Viktor Strasse

kenne, in der Hoffnung, dass sie es nicht merken, dass sie es sind. Das fängt übers Sprechen an, dann nehme ich das auf, überlege, was ich besser machen könnte. Dann überlege ich mir, wie die Figur aussehen könnte, oder was sie anhaben müsste. Dazu der Dialekt oder Sprachfehler. Im ersten Video ist noch viel Überlegen dabei, aber nach ein paar Aufzeichnungen schnipst du dann mit den Fingern und bist schnell in der Rolle drin.

Und über was reden deine Figuren am liebsten?

Eigentlich über ziemlich viel. In der Coronazeit habe ich mit Helga und Marianne über das Thema »Impfen ja oder nein« gequatscht, was sehr gut ankam, obwohl es ja sehr emotional

»Von Helga habe ich persönlich weniger, die ist ja doch sehr konservativ und meistens etwas schlecht gelaunt.«

diskutiert wurde. Der Krieg in der Ukraine oder Migration ist da ganz schwierig und nicht geeignet, um Witze darüber zu machen. Also mache ich einen Bogen darum. Aber die Klimakleber oder die Bauernproteste bieten sich gut an, da ist mehr Fallhöhe drin!

Wie viel Wesselburen und wie viel Dithmarschen steckt in deinen Figuren?

Oh, sehr viel. Sei es Sören, der HSV-Fan oder Kalle, der Fußball guckt, das sind sehr nordische Figuren und ich muss schon aufpassen, dass es nicht zu viele werden. Bauarbeiter Peter Pöbbelmann ist auch so ein Dithmarscher Original. Und Helga und Marianne sowieso. Ich fand es ohnehin faszinierend, dass ich letztes Jahr auf Tour in der Schweiz und Österreich merkte, wie die Leute auch dort Helga und Marianne feiern, obwohl sie sehr norddeutsch sind. Die zwei werden offenbar auch anderswo sehr gut verstanden.

WEGSEHEN IST KEINE OPTION

Im Kirchenkreis Dithmarschen verpflichten wir uns zu einer Kultur der grenzachtenden Kommunikation und dem bestmöglichen Schutz vor sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen. Es ist die grundlegende Pflicht jedes haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden und Teil des christlichen Selbstverständnisses, die Menschenwürde und das Recht auf Entfaltung zu achten und zu schützen. Auch in Büsum, Neuenkirchen und Wesselburen verfolgen wir dieses Schutzkonzept

TEXT Frank Zabel

In der Evangelischen Kirche gab und gibt es inakzeptable Fälle, wie eine jüngste Studie offengelegt hat. Diesem Tatbestand müssen wir uns stellen. Der Forschungsverbund „ForuM – Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie (EKD) in Deutschland“ hat die Ergebnisse jahrelanger Analysen veröffentlicht, und evangelische Strukturen und systemische Bedingungen betrachtet, die (sexualisierte) Gewalt und Machtmissbrauch begünstigen. Bischöfin Kirsten Fehrs, Ratsvorsitzende der EKD, hat deutlich gemacht, dass „neben all den Handlungsleitfäden und Präventionskonzepten, die es in den Landeskirchen längst gibt, auch eine Haltungs- und Kulturänderung“ weiter vorangebracht werden muss.

Zu Achtsamkeit und Aufmerksamkeit verpflichtet sich der Kirchenkreis Dithmarschen seit vielen Jahren und begrüßt daher diese Studie. Propst Dr. Andreas Crystall: „Sie bestätigt die dringende Notwendigkeit, dass wir entschlossen und sorgfältig gegen sexualisierte Gewalt vorgehen müssen. Die Ergebnisse werden wir nun sorgfältig auswerten, uns austauschen, auch mit anderen Fachstellen, und entsprechende Schritte in die Wege leiten. Es ist die grundlegende Pflicht jedes haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden und Teil des christlichen Selbstverständnisses, die Menschenwürde und das Recht auf Entfaltung zu achten und zu schützen. Gleichwohl müssen wir mit der Tatsache umgehen, dass es auch in der evangelischen Kirche und Diakonie sexualisierte Gewalt gab und gibt.“

Der Kirchenkreis Dithmarschen hat bereits seit 2012/2013 die Handlungsleitlinien „grenzverletzendes Handeln“ entwickelt und beschlossen. Seitdem informiert und schult der Kirchenkreis kontinuierlich haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende – wie es in dem 2018 beschlossenen Präventionsschutzgesetz der Nordkirche auch vorgeschrieben ist. In der Kinder- und Jugendarbeit gehören u.a. fundierte Ausbildungen und erweiterte Führungszeugnisse zu den Standards. Risikoanalysen werden durchgeführt, und es wurde ein Schutzkonzept im Kirchenkreis erarbeitet. Dabei unterstützen Träger und die Fachberatung des Kirchenkreises. Über die Vernetzung mit dem Kinderschutzzentrum haben die Kitas überdies jederzeit die Möglichkeit, sich extern zu Kinderschutzfällen beraten zu lassen. Auch Haupt- und Ehrenamtliche, die nicht in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind, erhalten über das E-Learning „Prävention“ ein Basiswissen. Mehr als 1000 Personen aus dem Kirchenkreis haben dieses Programm bereits absolviert (Stand Januar 2024). In den sechs Kirchspielen unterstützen Präventionsbeauftragte insbesondere die Gemeinden bei der Erstellung und Umsetzung eigener Konzepte zum Schutz vor grenzverletzendem oder -überschreitendem Handeln.

**Ansprechpartnerin in den
Kirchengemeinden Büsum,
Wesselburen und Neuenkirchen:**

Gemeindepädagogin Carina Grün,
Tel: 04834 96 22 82, EMail:
carina.gruen@kirche-dithmarschen.de. Weitere Kontaktadressen
auf www.kirche-dithmarschen.de.

TERMINE

MÄRZ•APRIL•MAI 2024

Radio-Gottesdienst!
Der NDR sendet live aus
St. Clemens Büsum.
17. März, 10 Uhr:
»Was Land und Leute
betrifft«, mit Stimmen
aus der Region, wird
auf NDR Info und
WDR 5 übertragen.

Gesegnet sei der Gott,
der den Frühling und
die Musik erschuf.

Richard Wagner

Freitag, 1. März, Weltgebetstag

15 Uhr
St. Jacobi
Neuenkirchen
Gottesdienst zum Welt-
gebetstag, Susanne
Michaelson und Team

15 Uhr
Pastorat Büsum
Kirchenstraße 13
»Café Clemens - Da
muss ich hin!«

17 Uhr
St. Andreas Büsum
An der Mühle 60,
St. Clemens Büsum und
St. Andreas feiern mit
dem Ökumenischen
Weltgebetstagteam einen
gemeinsamen Gottes-
dienst zum Weltgebetstag

Sonntag, 3. März

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst mit Abend-
mahl: »Augen auf!«
Pastorin Ulrike Verwold

9.30 Uhr
St. Jacobi
Neuenkirchen

und

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst mit Abend-
mahl: »Frei werden von
Bindungen«, Pastorin
Ina Brinkmann

Foto: Michael Bürger

◀ **Weltgebetstag 2024**, dieses Jahr von Frauen
aus Palästina. Mitfeiern und mitmachen auch
bei uns: am 1. März in den Kirchengemeinden
Neuenkirchen und Büsum.

Sonntag, 10. März

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst: »Himmel
über dem Asphalt«
Pastorin Ina Brinkmann

17 Uhr
St. Clemens Büsum
Kreuz & Rüben, Kraut &
Quer - Der Gottesdienst
um fünf: »Von Glück und
Segen«
Pastorin Ulrike Verwold

Sonntag, 17. März

10 Uhr
St. Clemens Büsum
Radio-Gottesdienst:
»Was Land und Leute
betrifft«, Pastor Christian
Verwold, Pastorin Ulrike
Verwold & Team

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst: »Heute
bejubelt, morgen fallen
gelassen«, Pastorin Ina
Brinkmann

Dienstag, 19. März

9 Uhr
Pastorat Büsum
Kirchenstraße 13: »Mit
Gott auf dem Sofa«,
Pastorin Ulrike Verwold

Samstag, 23. März

18 Uhr
St. Clemens Büsum
Hubertusmesse
Pastorin Ulrike Verwold
und Bläsergruppen aus
dem Albtal und aus
Rendsburg

Sonntag, 24. März

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst: »Grenz-
momente«, Pastorin Ina
Brinkmann

17 Uhr
St. Jacobi
Neuenkirchen
»Leuchtfeuer fürs Leben«
Gemeinsamer Vorstel-
lungsgottesdienst der
Konfis 2024 mit Einseg-
nung der neuen Konfi-
Teamer*innen, Pastor
Christian Verwold & Team

Mittwoch, 27. März

15 Uhr
Pastorat Büsum
Kirchenstraße 13:
»Komme was Wolle«,
Strick und Schnack mit
Pastorin Ulrike Verwold

OSTERN

Gründonnerstag, 28. März

18 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst mit Abendmahl: »Die ersten und die letzten Sätze im Leben«
Pastorin Ina Brinkmann

19 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst: »Brot des Lebens - für Dich!«
Pastor Christian Verwold

**Karfreitag,
29. März**
9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst: »Mein Gott, mein Gott, warum?«, Pastorin Ulrike Verwold

15 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst zu Karfreitag mit der Kantorei:
»Warum hast du mich verlassen?«
Pastorin Ina Brinkmann

Ostersamstag, 30. März

23 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst zur Osternacht: »Zwischen Dunkel und Licht«, Pastorin Ina Brinkmann, Kirchenmusikdirektor Gunnar Sundbo, Jugendfeuerwehr Wesselburen und Pfadfinder Wesselburen

Ostersonntag, 31. März

5.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Feier der Osternacht: „Aus dem Dunkel ins Licht“, Pastor Christian Verwold

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Ostergottesdienst: »Wahrhaftig auferstanden!«, Pastorin Ulrike Verwold

9.30 Uhr
St. Jacobi
Neuenkirchen

und
11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst zu Ostern »Liebe ist stärker als Tod«, Pastorin Ina Brinkmann

**Ostermontag
1. April**
9.30 Uhr
Claus-Harms-
Kapelle Reinsbüttel
Gottesdienst zu Ostern mit anschließendem Brunch: »Da gehen die Augen auf«, Pastorin Ina Brinkmann und Susanne Rathje

17 Uhr
St. Clemens
Büsum
Kreuz & Rüben, Kraut & Quer – Der Gottesdienst um fünf: „Auferstehen mitten im Leben“, Gemeindepädagogin Carina Grün

Sonntag, 7. April

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst mit Abendmahl
N.N.

9.30 Uhr
St. Jacobi
Neuenkirchen

und
11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst mit Abendmahl: »... und wo ist der Beweis?«, Pastorin Ina Brinkmann

Sonntag, 14. April

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
und

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst: »Unbeschadet ohne Verlust«
Pastorin Ina Brinkmann

Sonntag, 21. April

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
und

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst: »Neu werden«, Pastorin Ina Brinkmann

Samstag, 27. April

11 Uhr
St. Jacobi
Neuenkirchen
Gottesdienst zur KONFIRMATION: »Du und ich, wie im Traum«, Pastorin Ina Brinkmann

Sonntag, 28. April

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
und

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst: »Singt dem Herrn ein neues Lied«, Pastor Christian Verwold

▼ **Grandios!**
Das Bundesorchester der Spielleute konzertiert am 20. April um 19.30 Uhr in St. Bartholomäus Wesselburen. Bereits ab dem 18. April proben die 70 Musiker aus 13 Bundesländern in der Kirche unter dem Dirigat von Dirk Mattes in der Hebbelstadt aus Originalliteratur für Flötenorchester sowie eigene Arrangements

Foto: Hans-Joachim Ott, privat



KONFIRMATION & PFINGSTEN



Mittwoch, 1. Mai

19 Uhr
Ankerplatz Büsum
Hafenserade mit
Abendsegen
Pastor Christian Verwold
und Bischöfin Nora Steen

Samstag, 4. Mai

18 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Abendmahlsgottesdienst
zur KONFIRMATION:
»Brot und Liebe«
Pastorin Ina Brinkmann

Sonntag, 5. Mai

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst mit Abend-
mahl: »Laut oder leise«
N.N.

11 Uhr
St. Bartholomäus
Gottesdienst zur
KONFIRMATION:
„Ein Traum«, Pastorin
Ina Brinkmann

Christi Himmelfahrt Donnerstag, 9. Mai

10 Uhr
Wohlfühlgarten Büsum
(Kurpark)
Ökumenischer Got-
tesdienst: »Unter dem
weiten Himmelszelt«
Pastor Christian
Verwold und Diakon
Jürgen Masuch

Freitag, 10. Mai

18 Uhr
St. Clemens Büsum
Abendmahlsgottesdienst
KONFIRMATION
»Ein Candle-Light-
Dinner für Dich«
Pastor Christian Verwold

Samstag, 11. Mai

11 Uhr
und
14 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst zur
KONFIRMATION: »So
wie ich bin und werden
kann«, Pastor Christian
Verwold



Sonntag, 12. Mai

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst zur
KONFIRMATION: »So
wie ich bin und werden
kann«, Pastor Christian
Verwold

11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst mit Taufe:
»Wiedersehen!
Versprochen!«, Pastorin
Ina Brinkmann

Pfingstsonntag, 19. Mai

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst: »Atme in
uns, Heiliger Geist«,
Pastorin Ulrike Verwold
11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst »Wie Feuer
und Wind«, Pastorin Ina
Brinkmann

Pfingstmontag, 20. Mai

10 Uhr
Ankerplatz Büsum
Kreuz- und Rüben, Kraut
und Quer-Gottesdienst:
»Begeistert!«, Pastoren-
ehepaar Verwold
15 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Konzert, Kantorei und
Orchester St. Peter-Or-
ding, Leitung KMD
Christoph Jensen

Sonntag, 26. Mai

9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
und
11 Uhr
St. Bartholomäus
Wesselburen
Gottesdienst: »Geselliger
Gott«, Pastorin Ina Brink-
mann
19 Uhr
St. Jacobi Neuenkirchen
Konzert der Brahms-
gesellschaft

Fotos: Christine Raczka

STÄNDIG IM PROGRAMM

MUSIZIEREN

In Büsum und Wesselbu-
ren wird regelmäßig ge-
probt. Wer Lust hat, dabei
zu sein, melde sich bei:

Gunnar Sundbo, Chöre
Tel. 0170 40 64 03 3

Heike Jühlke
Posaunenchor
Tel. 04834 96 55 45

Roselinde Möller
Flötenkreis
Tel. 04834 29 48

BÜSUM

Posaunenchor: montags,
19.30–21 Uhr

Flötenkreis: dienstags,
18.30–19.30 Uhr

Kinderflötenkreis für
Kinder ab Grundschulal-
ter: donnerstags, 16.15–
16.45 Uhr, im Pastorat

Kantorei: dienstags,
20–21.45 Uhr

Kinderchor: donners-
tags, 15.30–16.15 Uhr,
im Pastorat

WESSELBUREN

Kantorei: mittwochs,
19.30–21 Uhr

Gospelchor: jeden
1. und 3. Donnerstag im
Monat, 19.30–21 Uhr

Kinderchor: mittwochs,
17–17.45 Uhr

Kinderflötenkreise:
freitags ab 14 Uhr, je-
weils 30 min. im Pastorat

BÜSUM

»Kaffee, Licht & Leben«,
Treffpunkt für Trauernde,
jeden letzten Freitag im
Monat, Café Salzblüte
(An der Mühle)

Regenbogen-Bande,
für 7- bis 13-Jährige.
Spielen, basteln und
spannde Sachen machen,
dienstags, 15.30–17 Uhr
im Pastorat

NEUENKIRCHEN im alten Pastorat

»Klönsschnack«
mit Susanne Michaelsen,
jeden 3. Mittwoch
im Monat, 14 Uhr

»Bastelclub« mit Hilke
Hölck, jeden 3. Donners-
tag im Monat, 20 Uhr

WESSELBUREN im Marktpastorat

Frauenbibelfrühstück
jeden letzten Dienstag
im Monat, 9.30 Uhr

Besuchsdienst-Kreis
jeden letzten Dienstag
im Monat, 11.15 Uhr

Frauenhilfe
jeden 1. Mittwoch
im Monat, 14.30 Uhr

Gemeindenachmittag
jeden 4. Mittwoch im
Monat, 15–17 Uhr, An-
meldung bei Rita Ohm,
Tel. 04 83 3 42 88 0

Stricktreff
im Gemeindehaus,
montags 15–17 Uhr

Das Virus Ahnenforschung

Der Büsumer *Dr. Klaus Heinrich Vanselow* ist Physiker am Forschungs- und Technologiezentrum Westküste, einer Außenstelle der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Seit über zwanzig Jahren betreibt er in seiner Freizeit ein Hobby, das mit vielen von uns zu tun hat. In SÜNN DAG erklärt er seine spannende Reise in die Familiengeschichte

Foto vom Stammbaum: Dr. Klaus Vanselow,
mit freundlicher Genehmigung von Dirk Dyrssen

Durch die verwandtschaftlichen Beziehungen, wo eigentlich über mehrere Ecken fast **jeder mit jedem verwandt** ist, bin ich u. a. auf die Familie Graba gestoßen, die später im Hedwigenkoog lebte.

Es begann mit zwei Ordnern meiner Eltern über ihre jeweilige Familiengeschichte. Anfangs habe ich nur die Daten der Vorfahren und Verwandten geordnet und weiter zusammengetragen, die aus Angeln und Ostholstein mütterlicherseits und aus der Danziger Gegend und der Pommerschen Küste väterlicherseits kommen. Glücklicherweise ist im Deutschen Geschlechterbuch belegt, dass meine Namensvorfahren über acht Generationen zwischen 1550 und 1830 in Pommern Fischer an der Ostsee waren. Vor 1550 geht es dann über die Ehefrauen mehrfach in den gut dokumentierten Adel.

Der Name Vanselow lässt sich bis 1370 in Köslin (Pommern) zurückverfolgen. Mir gelang es auch, mehrere Bezüge meiner Vorfahren nach Dithmarschen herzustellen. So besteht z.B. zwischen der Familie meiner Mutter, einer geborenen Walberg, und der Familie der Severins aus Reinsbüttel eine verwandtschaftliche Beziehung. Der aus einer Plöner Musikerfamilie stammende Musikdirektor Edmund Walberg (1869 bis 1964), ein Sohn meines Urgroßvaters Bernhard Walberg (1839 bis 1918), hat im Jahr 1897 Maria Severin geheiratet. Sie war eine Tochter von Klaus Jacob Severin (1839 bis 1907) und Caroh Meyer (1843 bis 1934) aus Reinsbüttel. Edmund Walberg hat noch ein zweites

Mal geheiratet und zwar Berta Severin, die jüngere Schwester von Maria. Aus den Ehen gingen acht Töchter und drei Söhne hervor, von denen mir neun überliefert sind.

Ich recherchierte weiter und erfuhr, dass die Familie Walberg aus Plön damals oft schöne Sommerurlaube auf dem Bauernhof der Severins in Reinsbüttel verbrachte. Durch die ganzen verwandtschaftlichen Beziehungen, wo eigentlich über mehrere Ecken fast jeder mit jedem verwandt ist, bin ich auch auf die interessante Familie Graba gestoßen, die später im Hedwigenkoog lebte.

Ausgangspunkt war hier Jacob Andreas Graba, der am 01.03.1662 in Erfurt geboren wurde. Seine Vorfahren stammen aus Mühlhausen in Thüringen. Er war u.a. Königlich Dänischer Justizrath, Amtsverwalter in Pinneberg und Domherr in Hamburg. Er heiratete 1697 die aus Meldorf stammende Margarete Thiessen. Deren Mutter war Hedwig Elisabeth Bruhn. Diese Bruhns lassen sich bis 1510 in Sarzbüttel zurückverfolgen, waren dort mehrfach Bürgermeister und sind mit sehr vielen Dithmarschern verwandt. Jacob Grabas wohl erster Kontakt nach Hedwigenkoog war seine Beteiligung an dessen Eindeichung im Jahr 1696. Am Weihnachtsabend 1717 ist dann bei

schwerer Sturmflut der Seedeich von Hedwigenkoog zerstört worden. Die Flut hatte 37 Menschen das Leben gekostet und viele Gebäude unbrauchbar gemacht. Es gab die Überlegung, den Koog aufzugeben. Doch Jacob Andreas Graba arbeitete 1718 an der Wiederbedeichung, durch die er unter anderem einen Hof und Ländereien erhielt. Den Hof vermachte er an die Kinder seiner ältesten Tochter. Da diese und deren Ehemann, der Würtemberg-Oelsische Hofrath Burgkardt, früh verstarben, gab er deren Kindern den Namen Graba. So gelangte der Name über Jacob Graba nach Hedwigenkoog. Heute gibt es viele Nachfahren der Grabas in der Region, die alle auf Jacob zurückgehen. Über die Vorfahren seiner Großmutter Anna Elisabeth von Ottera (1589 bis 1641) erfuhr ich aus gut belegten Vorfahrenbäumen, dass sich einige darin mit meinen Vorfahren decken.

Recherchiert man in dieser Familie weiter, so stößt man auf ein weiteres bekanntes Mitglied dieses Familienzweiges, den Kunstmaler und Zeichner Wilhelm Georg »Willy« Graba, der am 14.11.1894 in Wesselburen geboren und am 26.12.1973 auf Langeness gestorben ist. Er wird als Halligmaler bezeichnet. Seine Bilder hängen in vielen Haushalten an der Westküste und werden in Auktionshäusern gehandelt. Im Herbst ist eine Ausstellung im Hebel-Haus in Wesselburen geplant. Willy Grabas Mutter war Annine Elsabea Dyrssen. Verfolgt man diesen Familienzweig weiter, dann gelangt man zu vielen Dyrssens, auch Dührsens oder Dirksen genannt, und ihren Verwandten in der Region. An deren Ende

stehen im „Stammbaum der Dyrssen-Kluft aus dem alten Dithmarscher Geschlechte der Dikbolingmannen von Büsum“ u.a. Junge Nicolaus Dirksen (um 1590 bis 1648) und Olde Nicolaus Dirksen (um 1550 bis 1614). Sie waren Hauptpastoren in Büsum von 1618 bis 1648 und von 1586 bis 1614. Letzterer war von 1577 bis 1579 Diakon in Wesselburen und ein Zeitgenosse und Gegner des Chronisten Neocorus.

Ich könnte noch viele weitere Geschichten und Ahnenstammbäume hervorholen, die ich im Laufe der Zeit in meine Datei eingebunden habe. Wenn man erstmal mit dem Thema Ahnenforschung angefangen hat, kann man eigentlich nicht mehr aufhören, es gibt kein Ende, aber immer wieder spannende Zusammenhänge und interessante Lebensgeschichten zu entdecken.

Dr. Klaus Vanselow erforscht nicht nur die Stammbäume der eigenen Familie





Neben Trompeten, Hörnern und einer Tuba gibt es zwei Posaunen im Büsumer Posaunenchor. Eine davon spielt Mattis (14). Er und Emma (12) sind die beiden Jüngsten, Roselinde (rechts) ist seit 45 Jahren dabei.



GLANZ UND GLORIA

Aufrecht hinstellen, Füße hüftbreit auseinander, Schultern und Arme locker, viel Luft von ganz unten holen und ohne Stau und dicke Backen durch die Mitte der Lippen in das Mundstück pusten. Als wolle man einen Sturm im Wasserglas erzeugen. Im **Büsumer Posaunenchor** wissen wir, wie das geht.

TEXT UND FOTOS Heike Jühlke

Bis erste sichere Töne erklingen, muss die Lippenmuskulatur trainiert werden, am besten jeden Tag. Das viele Üben am Anfang und auch später, um „Ansatz“ zu bekommen, ist schon eine Herausforderung. Je höher die Töne, desto mehr muss man trainieren. Denn die Trompetenmundstücke sind deutlich kleiner, haben kleinere Öffnungen als die der tiefen Instrumente.

Durch das kleine Rohr muss die gesamte Atemluft des Bläasers hindurch. Sie bringt die Lippen zum Vibrieren und überträgt sich über das Mundstück auf

das Instrument. Auch die Zunge hat ihre Aufgabe: Sie unterteilt in blitzschnellen Bewegungen den Luftstrom, so dass die Töne sich voneinander absetzen.

Ein echter Drei-Generationen-Chor!

Gespielt werden die Blechblasinstrumente von 13 Menschen zwischen 12 und 77. Bläser sind sie alle, Posaunisten heißen nur die Posaunenspieler.

„Mit der Trompete war ich erst nicht so glücklich,“ sagt Sabrina, „aber als ich schließlich mein Hörnchen im Arm hatte, passte alles.“ Ähnlich ging es Christian, der auf Tenorhorn umge-



Sommerfest an St. Clemens 2022.
Kleines Konzert mit Verstärkung
von zwei Gastbläsern im Urlaub.

POSAUNENCHÖRE HABEN EINE LANGE TRADITION

Ihren Namen verdanken Posaunenchöre Martin Luther, der in seiner Bibelübersetzung den Begriff der Posaune als lautes Instrument benutzt hat. Gespielt werden durfte es im 16. Jahrhundert nur von Bläsern, die in eigenen Zünften zu Innungen zusammengeslossen waren und eine mehrjährige Ausbildung absolviert hatten.

Um 1814 gab es die ersten Blechblasinstrumente mit Ventilen. Dadurch wurde es möglich, in allen Lagen chromatisch (also in Halb-

tonschritten) zu blasen. Hiermit waren die Grundlagen für das „Laienmusizieren“ gelegt.

Johannes Kuhlo hatte sich um 1900 für die Verbreitung der Posaunenchöre besonders verdient gemacht. Der Musiker brachte das erste Posaunenchoralbuch heraus und führte die immer noch gebräuchliche Klavierschreibweise und die klingende Notation ein. Deutschlandweit spielen heute rund 117.000 Menschen in etwa 6000 Chören. Klassisch sind

die Blechblasinstrumente aus Messingblech, ein Material, das sie relativ teuer machte, bis sich die günstigeren Instrumente aus Asien verbreiteten. Manche blasen heute sogar auf Instrumenten aus Kunststoff. Die sind blau, rot oder gelb und haben einen erstaunlich schönen Klang.

»Was ist ein Posaunenchor?«
Hier der QR-Code zum Erklärvideo



stiegen ist. Sein Flügelhorn spielt nun Tochter Emma, die jüngste der Gruppe.

Ob man als Kind einsteigt oder im fortgeschrittenen Alter, „das Musizieren macht Spaß und mein Leben schöner“, sagt Sigrid. Wie Klaus und Brigitte hat sie erst vor einigen Jahren begonnen. „Auch für uns Späteinsteiger ist das gemeinsame Gebläse eine Bereicherung“, sagt Brigitte. Klaus ergänzt augenzwinkernd: „Mit der Musik ist es wie mit dem Hund: Ein Leben ohne Instrument ist möglich, aber sinnlos.“

Das Besondere im Büsumer Chor sind die Gastbläser, von denen manche schon fast zur Familie gehören und mehrmals im Jahr mitspielen, wenn sie Urlaub in Büsum machen. Das Posaunenchoralbuch gehört für alle zur Standardausstattung. Hinzu kommt fast jedes Jahr frische Literatur. Neue Bläserhefte werden nach Absprache in allen Dithmarscher Chören angeschafft. Das neueste für den bevorstehenden großen Posaumentag in Hamburg (Infos siehe rechts) heißt „Gloria 2024“. Darin finden sich klassische Werke alter Meister wie Bach und neue Kompositionen, die teils extra für den Posaumentag in Auftrag gegeben wurden. Natürlich fehlen norddeutsche Klassiker nicht: „Auf der Reeperbahn“ oder „The Wellermann Song“, umgeschrieben für Posaunenchöre.

Auftritte an ungewöhnlichen Orten! Der Büsumer Posaunenchor spielt von Schiffen, Leuchttürmen, vor Feuerwehrwachen. Von Kirchenemporen, auf Spielplätzen, in Seniorenheimen, am Strand. Sein weithin hörbarer, festlicher Klang hat sich zu Coronazeiten besonders bewährt, da viele Gottesdienste

draußen stattfanden und die Orgel natürlich in der Kirche bleiben muss.

Neben Einsätzen in der Büsumer Kirchengemeinde und den montäglichen Proben gibt es vier jährliche Proben mit dem hauptberuflichen Landesposaunenwart Werner Petersen und vielen Dithmarscher Bläsern anderer Chöre. Die legendäre Helgolandfahrt mit Konzert, Blasen vom Leuchtturm und vor dem Krankenhaus sowie das Festland-Konzert sind Highlights in jedem Jahr.



Anfang Mai nach Hamburg!

17.000 Bläser und Angehörige haben sich für den 3. Deutschen Posaumentag angemeldet. Die Bläser erleben in der Hansestadt drei Höhepunkte: Am 3. Mai die Eröffnung auf der Moorweide, am 4. Mai die Abendserenade am Jan-Fedder-Ufer und am 5. Mai den Abschlussgottesdienst im Stadtpark. »Mittenmang« ist das Motto – der Büsumer Posaunenchor wird dabei sein und Glücksmomente sammeln. Infos auf www.dept2024.de

1. Mai, 19 Uhr auf dem Büsumer Ankerplatz!

Als »Präludium« zum Posaumentag gibt es eine »Hafenserenade« auf dem Ankerplatz. Bläserinnen und Bläser aus ganz Deutschland spielen Posaumentagsstücke und Abendlieder zum Mitsingen. Den Abendsegen gibt es von der neuen Bischöfin Nora Steen zusammen mit Büsums Pastor Christian Verwold.

Foto: Friedrich-Wilhelm Trottmann

MITTEN IN BÜSUM

Über einen verwunschenen Ort mit besonderer Historie. Und warum es gut ist, den Alten Friedhof in der Bahnhofsstraße zu würdigen



Die eine kommt aus Büsum und studiert in Kiel. Die andere studiert in Kiel und forscht in Büsum. **Ida Lotta Mittmann** (19, links) sprach mit Masterstudentin **Hannah Fischer** (23) über deren Spurensuche im Auftrag des Kulturwarfts Büsum e.V.

Ida: *Schön, dass wir es geschafft haben, uns in unserer gemeinsamen Studentenstadt Kiel zu treffen, um über dein und Daniel Nieswands Projekt zum Alten Friedhof in Büsum zu sprechen. Kannst du erklären, worum es bei eurer Forschung im Wesentlichen geht und welches Ziel ihr damit verfolgt?*

Hannah: Der alte Büsumer Friedhof ist bei vielen Büsumern in Vergessenheit geraten, da hier lange Zeit nicht bestattet wurde. Dennoch ist er nicht entweiht und seit 2023 werden hier wieder Urnen beigesetzt. Mit unserer Forschung wollen wir den Alten Friedhof aufarbeiten und die Ortsgeschichte von Büsum erkunden.

Fotos: Hannah Fischer

Klingt interessant. Ich muss gestehen: Obwohl ich in Büsum groß geworden bin, hatte ich bislang keinerlei Berührungspunkte mit dem Alten Friedhof. Es war mir gar nicht bewusst, dass es ihn überhaupt gibt, dabei liegt er so zentral.

Absolut! Obwohl dieser Gottesacker mitten im Büsums Zentrum liegt, finden nur wenige Menschen den Weg hierher. Das liegt wohl an der dichten Abgrenzung zur Straße durch Hecken und Mauern. Doch dahinter findet man einen parkähnlichen, verwunschenen Ort der Ruhe – wunderschön. Sollte unbedingt erhalten bleiben!

Du studierst Geschichte, was weißt du über die Historie des Alten Friedhofs?

Er wurde 1842 eingeweiht und bis 1975 für Bestattungen genutzt. Die alte Kapelle direkt an der Bahnhofstraße, die es heute nicht mehr gibt, war von 1894 bis 1975 in Benutzung. Ab 1913, mit der Einweihung des neuen Friedhofes an der Heider Straße, kam es zur parallelen Nutzung beider Friedhöfe. Der Alte Friedhof an der Bahnhofstraße wurde nach und nach nur noch für Beerdigungen auf bestehenden Familiengräbern genutzt. Die letzte Bestattung war hier 1975, bis, wie schon gesagt, seit letztem Jahr wieder neue Urnen beigesetzt werden.

Ich lese ja gern die alten Namen auf Grabsteine, was habt ihr hier über die Verstorbenen erfahren?

Ungewöhnlich viele der erhaltenen Grabsteinen verweisen auf Menschen aus den ehemaligen Ostgebieten. Zudem haben wir ein Denkmal für Menschen gefunden, die nach dem zweiten Weltkrieg aus Ostdeutschland über die Ostsee geflohen sind und das nicht überlebt haben. 2022



stellte eine der Familien eine Flasche, befüllt mit der Erde ihres ehemaligen Hofes in Grünewald (Pommern) an eines der Gräber. Man wollte damit die Verwandten lange nach deren Tod ehren.

Liegen hier auch gefallene Soldaten?

Zumindest eines der Denkmäler widmet sich den dänischen Soldaten, die im Seegefecht von 1813 durch englische Soldaten starben. Die Schlacht ereignete sich im Kontext der napoleonischen Kriege vor Büsum. Sogenannte Weltkriegs-Denkmäler finden sich aber nicht.

Wir haben in Büsum anscheinend einen sehr historischen Friedhof. Hattet ihr Hilfestellungen bei eurer Recherche?

Der Friedhofsplan aus dem Kircharchiv in Meldorf half uns weiter, anhand dessen wir die Besonderheit der Kluftreihen feststellen konnten.



Der Alte Friedhof als Forschungsprojekt – initiiert und geleitet vom Kulturwart Büsum e.V., unterstützt von der Gemeinde Büsum

1 Das Denkmal auf dem Alten Friedhof in Büsum verweist auf die Opfer der Flucht über die Ostsee von 1945.

2 Büsums Ruheoase mit umgestürzten, verwitterten Grabsteinen inmitten verwunschener Vegetation.

3 Die zum Alten Friedhof gehörige Kapelle stand bis 1975 direkt an der Bahnhofstraße.

Was meinst du damit genau?

Als man den Alten Friedhof anlegte, gab es in Büsum noch neun Klüfte, die sich mit der Zeit aus mittelalterlichen Geschlechtern bildeten. Das waren große soziale, meist verwandtschaftliche Verbände, die sich auch um Beerdigungen kümmerten. Man war quasi über den Tod hinaus einem Geschlecht zugeordnet. Diese alten Strukturen lassen sich noch auf dem Geschlechterfriedhof in Lunden erkennen. Im Büsumer Friedhofsplan finden wir zudem mehrere Reihen, die jeweils einer bestimmten Kluft zugeordnet sind: So lagen in Reihe A nur Mitglieder der Hersamkluft, in Reihe B nur die der Hellmannskluft...

Wie bist du eigentlich darauf gekommen, über unseren Alten Friedhof zu forschen? Du kommst ja nicht aus Büsum.

Tatsächlich habe ich dieses historische Projekt über Instagram entdeckt. Der Verein Kulturwart e. V. ist mit der Projektidee zuvor an die Uni herangetreten und die Fachschaft Geschichte hat dies dann in ihrer Instagramstory gepostet. Ich persönlich hatte immer schon das Interesse, außerhalb der Uni projektbezogen zu arbeiten. Mein Projektpartner Daniel Nieswand kam ebenfalls über die Uni dazu.

Wozu moderne Medien doch gut sind! Dann hoffe ich, dass ihr euer Projektziel erreicht und der Alte Friedhof mehr an Bedeutung gewinnt - für Büsum und darüber hinaus.

Danke, unsere Forschung hat ja auch erst begonnen. Ich bin gespannt, was am Ende der Arbeit Bestandteil unserer Publikation wird.

Fotos: Hannah Fischer (2), Amtsarchiv Büsum-Wesselburen (1)

CHILE PER SCHIFF

TEXT Siglinde Hilberling

Jonny Masuch (88) war fünfzehn, als sein Vater Heinrich im Jahr 1951 auf die kühne Idee kam, mit ihm und seinem kleinen Bruder von Büsum nach Chile zu schipern, um dort auf Fischfang zu gehen. Gesagt, getan. Ganze 63 Tage waren sie mit ihrem Kutter »Christa« unterwegs. Doch schon im Februar 1952 lief der Büsumer Kutter im fernen Chile auf Riff und ging damit für immer verloren. Die Seefahrt war für Jonny damit noch lange nicht zuende

Nach dem Krieg und der Währungsreform 1948 ging es im Lande aufwärts. Der Appetit auf Fleisch war groß, doch der Absatz von frisch gefangenem Fisch ließ stark nach. Nicht wenige Büsumer Fischer waren gezwungen sich umzuorientieren. Auch Jonnys Vater Heinrich Masuch, Kapitän der »Christa« hatte in den Nachrichten gehört, dass im südamerikanischen Chile die Zukunft zu sein schien. Ein Jahr überlegten sie und bereiteten vor, was es brauchte, bevor vier Kutter aus Büsum und einer aus Glückstadt auf große Fahrt gingen. An Bord waren jeweils vier bis sechs Mann Besatzung.

Die Eigner der Kutter »Christa«, »Nordsee«, »Hai«, »Hecht« und »Ademar de Barros« brachen am 5. Mai 1951 um 15 Uhr auf. Treffpunkt war das Feuerschiff »Elbe 1«. Die Männer ließen ihre Familien zurück, auch Heinrich Masuch verabschiedete sich von seiner



Fotos: privat

Frau und den drei jüngeren Söhnen. Doch den damals 15jährigen Jonny und den 14jährigen Hans nahm er als Helfer und Moses mit auf die weite Reise.

Nach sieben Tagen erreichten sie Las Palmas auf Gran Canaria, wo sie erstmal acht Tage festlagen. Der Tank war leer, aber es war die Zeit der ersten Ölkrise, die vom damaligen Persien ausging und es war zunächst kein Öl zu bekommen. Sie trennten sich von der „Ademar de Barros“, ihr Ziel war Brasilien. Für die anderen vier Kutter sollte es vorerst über den Atlantik nach Mittelamerika gehen. Die Kapitäne hatten dafür bewusst den Frühling und Sommer gewählt, sie achteten darauf, dass nie Sturm von vorn kam. Die Schiffsmotoren brachten sie voran, wobei sie die Passatwinde zu nutzen wussten und beizeiten Segel setzten, um die Schiffe ruhig zu halten.

Nach 14 Tagen sahen sie wieder Land, erreichten Port of Spain auf Trinidad, zwei Tage später ging es nach Cristóbal Colón. Sie füllten Wasser und Proviant auf und freuten sich auf die Abkürzung durch den Panamakanal. Schließlich konnten Seefahrer seit 1914 statt um das Kap Hoorn an der Südspitze Südamerikas die gebührenpflichtige, längste und wichtigste künstliche Wasserstraße der Welt durchqueren. „Der pazifische Ozean enthält weniger Salz. Winde und Strömungen beeinflussen den Wasserstand erheblich“, erläutert Jonny Masuch. „Deshalb wurde 34 Jahre an diesem Kanal mit seinen drei Schleusen bei Miraflores, Pedro Miguel und Gatun gebaut. Die Durchfahrt war wunderschön“, schwärmt der Weitgereiste.



Jonny Masuch »Ich war **gern unterwegs** und **sparsam**. Urlaub gab es nicht.«

In Panama-Stadt angekommen, näherten sie sich dem Äquator und spürten das tropische Klima. 1000 km westlich des Festlandes von Ecuador, bei den Galapagos-Inseln sahen sie plötzlich Wale: „Diese gigantischen Säugetiere sind kontaktfreudig, sie näherten sich unseren Kuttern, waren verspielt, neugierig, manchmal sogar zutraulich. Ihre stromlinienförmigen Körper sprangen aus dem Wasser, wir sahen die Flossen und einige hatten am Rücken eine Finne. Ganz friedliche Wesen.“ Die Augen des Kapitäns

Foto: Siglinde Hilberling

leuchten. „Aber, der lange Weg nach Valparaiso in Chile war noch nicht zu Ende. Erst nach insgesamt 63 Tagen, am Abend des 7.7.1951, zwei Tage nach meinem Geburtstag, kamen wir in der großen Hafenstadt an.“ Der Hafen von Valparaiso mit seiner nach Norden offenen Bucht gehört zu den bedeutendsten des Landes.

Im kleineren Quintero, nördlich von Valparaiso, fanden sie ihren dauerhaften Anlegeplatz, fuhren frühmorgens aufs Meer, fischten Merluza (Seehecht) und Langustinos und vermarkteten den Fischfang über eine Schweizer Firma, zu der sie schon in Büsum Kontakt hatten. „Spätnachmittags bin ich oft nach Valparaiso mit dem Bus gefahren, traf die freundlichen Chilenen und habe eingekauft, um auf dem Kutter zu kochen. Ich lernte Spanisch und schloss Freundschaften. Es war eine schöne Zeit.“

Die Jungs schliefen unter Deck, als 1952 ihre »Christa« in der Nacht auf Riff lief und sie das Schiff verloren. „Mein Vater entschied nach Büsum zurückzukehren. Wir sollten mit, aber mein Bruder und ich wollten bleiben und fanden unter den Deutschen neue Arbeitgeber. Ich heuerte bei der „Feuerland“ an und vertrug mich bestens mit dem Kapitän. Erst als ich 19 war, brachten mich verschiedene Umstände wieder nach Hause zurück.“

Die prägenden Jahre seiner Jugend in Chile hatten aus dem schüchternen Jungen eine Arbeitskraft gemacht, die gefragt war. Seine Mutter hat sehr gelitten, wie er sagt. Monatlich haben sie Briefe geschrieben und diese per

Luftpost verschickt. Jonny aber hatte nie Heimweh, auch später nicht, wie er sagt. Er heuerte auf Schiffen an und kehrte als Matrose nach Hamburg zurück. „Ich war gern unterwegs und sparsam. Urlaub gab es nicht.“

So bekam er das Geld zusammen, um zur Fischereischule in Büsum und Cuxhaven zu gehen. Er absolvierte die Scheine B1 bis B5 bis zum großen Fischereipatent. „Am meisten gelernt habe ich beim Bundesamt für Seeschifffahrt als Vermessungstechniker, das war mein zweites Standbein als 2. Offizier. Und meine schönsten Jahre habe ich in Kiel als Kapitän erlebt. Herrliche Zeit.“

Der Weitgereiste spricht von Traumjobs, die hochinteressant waren. „Ich erlebte jeden Tag etwas anderes, immer dort, wo es Wasser gab, eigentlich auf der ganzen Welt. Nur in Australien war ich nicht.“ In Monaco sah er den Reichtum, der ihn innehalten ließ. „Das ist nicht meine Welt“, sagt er und schüttelt den Kopf. Sein Zuhause blieb Büsum. Man merkt, wie dem rüstigen Rentner die Erinnerungen in den Kopf kommen: „Auch wenn ich als Kind für meine Mutter erst einmal zwei Stunden Krabben pulen musste, bevor ich spielen gehen konnte, war sie eine wunderbare Frau.“ Und tatsächlich fand er seine langjährige Ehefrau Frauke (+2012) auch in Büsum. Das Paar wurde von Pastor Karsten Sohrt in der St. Clemens Kirche getraut, unterhalb des farbigen Fensters „Christus und das Meer“. 1965 bauten sie ein Haus, in dem Jonny noch immer wohnt. Sie bekamen eine Tochter, später Enkelkinder: „Das Nachhausekommen war immer schön.“

Ist der Sünndag schon da?

TEXT Pastorin Ulrike Verwold

Unsere fleißigen
Austräger warten
nur auf ihr Zeichen,
bevor sie ausschwir-
ren und 7000 Hefte,
gedruckt auf »Blau-
er-Engel«-Papier, in
die Haushalte des
Kirchspiels bringen.
Dafür danken wir
von Herzen!

»Ist der Sünndag schon
da?«, ploppt es in der
Whatsappgruppe auf. Kurz
danach oder davor hat
meist der Spediteur angeru-
fen und sein Kommen an-
gekündigt. Denn in Büsum
kommt der »Sünndag«
auf Paletten und wird mit
dem Gabelstapler ins Haus
gefahren: In Wesselburen
Stadt und Land werden
2750 Stück verteilt, in
Neuenkirchen sind es 250
Stück. Stapel werden für
die vielen ehrenamtlichen

Austräger vorbereitet.
Manche verteilen 70 Ex-
emplare, andere 240 oder
etwas dazwischen. Jeder
macht, so viel er schafft.

Allein in Büsum machen
sich rund 25 Menschen
auf den Weg, die jetzt Mail
oder Anruf bekommen:

„Der Sünndag ist da!“ Kei-
ne 10 Minuten später steht
Karin in der Tür, klemmt
sich ihren Karton unter
den Arm und legt los. „Ich
bin und war schon immer
mit meiner Kirche verbun-
den“, sagt sie. „Mit einigen
älteren Leuten komme ich
ins Gespräch, weil ich kurz
klingele und ihnen das Heft
persönlich übergebe. Sie
freuen sich immer, wenn
der Sünndag kommt.“ Für
die Außendörfer gibt es
„Koordinatoren“, die die
Verteilung hier organisie-
ren. In Neuenkirchen wird
Susanne Michaelsen von
den Familien Thomas,



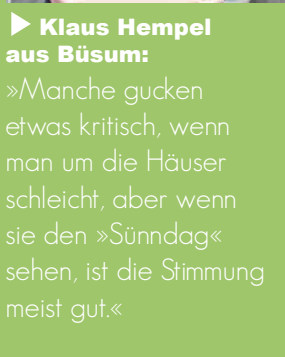
◀ **Rieke Buchholz
aus Büsum:**

»Eine Freundin erzählte,
dass sie den »Sünndag«
total gerne liest, obwohl
sie mit Kirche eigentlich
nicht viel am Hut hat.«



▲ **Susanne Micha-
elsen aus Neuenkir-
chen:**

»Auf meiner Tour
mit dem Fahrrad durch
die schöne Landschaft
von Neuenkirchen und
Umgebung habe ich
viele nette Kontakte und
Pläuschchen zu den
Nachbarn.«



▶ **Klaus Hempel
aus Büsum:**

»Manche gucken
etwas kritisch, wenn
man um die Häuser
schleicht, aber wenn
sie den »Sünndag«
sehen, ist die Stimmung
meist gut.«



◀ **Gunda Karstens
aus Büsumer
Deichhausen:**

»Ich bewege mich gern
an der frischen Luft –
und dabei das schöne
Kirchenmagazin aus-
zutragen, kann ich nur
weiterempfehlen!«



▶ **Kirsten Möller,
Oesterwurth (Wehren):**

»So kommt man im Dorf
mal an jedes Haus und
gleichzeitig ist es eine
tolle Fahrradrunde.
Manchmal gibt es
auch einen kleinen
Klönschnack.«



▲ **Dörte Bölter
aus Büsum:**

»Mir macht es Spaß,
auch bei »Bi Karkens«,
dem früheren Büsumer
Gemeindebrief, war ich
schon dabei.«



▲ **Dagmar und Fritz
Schur aus Norddeich:**

»Das neue Kirchen-
magazin »Sünndag«
kommt gut an.
Die Leute freuen sich,
das freut uns.«



▲ **Julian Fuß
aus Büsum:**

»Die Leute, die ich
antreffe, nehmen
das Heft mit Freude
und Dankbarkeit.«



Thorsten Bohlmann (Büsum) und Bodo Schröder (Österdeichstrich) »Wenn jemand ausfällt, können wir am Plan gut erklären, wo der »Sünndag« noch verteilt werden muss.«

Braun und Maack unterstützt, auch in Wesselburen helfen viele engagierte Austräger.

An alle Haushalte wird nun verteilt. Alle? Nicht ganz! Denn manche Briefkästen und Hauseingänge liegen sehr versteckt. Manchmal sind größere Wohneinheiten nicht öffentlich zugänglich und wo „Keine Werbung und kostenlose Zeitschriften“ erwünscht sind, gibt es auch keinen „Sünndag“. Unser Heft soll ja nicht zur Last fallen, „Bitte keine Werbung“ hält die Verteilenden hingegen nicht auf.

Was, wenn kein „Sünndag“ bei mir ankommt? Es kann vorkommen, dass manche Häuser durchs Raster fallen, weil jemand erkrankt oder zeitlich verhindert ist und es dauert, bis Ersatz gefunden ist. Dafür sind alle Austräger

mit viel Herzblut, großem Engagement und Begeisterung dabei, und das für zwei bis drei Stunden pro „Sünndag“ und zu jeder Jahreszeit. Übrigens: Ferienwohnungen bekommen keinen „Sünndag“. Zu häufig ist hier der Wechsel, zu voll manchmal schon der Briefkasten. Dafür liegt der „Sünndag“ immer im Büsumer Watt'n Hus aus und natürlich in unseren Kirchen, den Gemeindehäusern und Pastoraten.

Lust aufs Austeilen und Mithelfen?

Das Kirchspiel freut sich über weitere Unterstützende, die unser hochwertiges Kirchenmagazin in die Haushalte bringen wollen. Wer eine Straße oder Gemeinde versorgen möchte, melde sich bitte in seiner Kirchengemeinde. Wir sagen vielen Dank im Voraus!

IMPRESSUM

Herausgeber:

(V.i.S.d.P) Ina Brinkmann,
Ev. Kirche, Marktstraße 2,
25764 Wesselburen

Konzept und Gestaltung: Heike Dorn

Grafische Bearbeitung: info@maikepalm-design.de

Redaktionsteam dieser

Ausgabe: Ina Brinkmann,
Ilse Bubblitz, Michael Bürger,
Jan-Ole Claussen, Heike Dorn,
Carina Grün, Silke Herbst,
Siglinde Hilberling, Silke
Jargstorff, Heike Jühlke, Ida
Lotta Mittmann, Hans-Joachim
Ott, Christine Raczk, Rebecca
Seck, Dr. Klaus Vanselow,
Ulrike und Christian Verwold,
Maike Witthohn, Frank Zabel

Druck: Wir machen Druck

Alle Angaben in diesem Magazin
ohne Gewähr. Bilder, Texte und
weitere Inhalte sind durch die Gesetze
urheberrechtlich geschützt. Ohne
Genehmigung durch die Urheber ist
eine Verwendung in anderen Medien
strikt untersagt.
Druckauflage: 7000 Exemplare

»Sünndag« erscheint 4 x jährlich (März/Juni/ September/Dezember) und online unter www.sünndag.de

Kontakt für Förderer und Austragende:

Büsum:
Pastorin Ulrike Verwold
Tel. 04834 39 54

Neuenkirchen:
Christian Mertsch
(KGR-Vorsitzender)
Tel. 0176 63 12 12 56

Wesselburen:
Pastorin Ina Brinkmann
Tel. 0171 14 57 0 91

SÜNN-DAG-Förderkonto:
Kirchengemeinde
Wesselburen, IBAN DE22
5206 0410 3306 4031 07
Stichwort »Sünndag«

to'n anropen & inkieken **ADRESSEN**



St. Clemens Büsum

KIRCHENBÜRO

Silke Christine Jargstorff
Tel. 04834 9 34 10
(Mo-Fr 10–12 Uhr, Mi
geschl.), buesum@
kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERS

Christian Verwold
Tel 04834 93 41 2
christian.verwold@
kirche-dithmarschen.de

Ulrike Verwold
Tel. 04834 39 54
ulrike.verwold@
kirche-dithmarschen.de

KIRCHEN- GEMEINDERAT

Bodo Schröder
(Vorsitzender)
Tel. 04834 93 51 0
bodo.schroeder@
kirche-dithmarschen.de



St. Jacobi Neuenkirchen

KIRCHENBÜRO

Hildegard Bahn-Krafack
Tel. 04837 24 1
(Do 15–17 Uhr),
neuenkirchen@
kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERIN

Ina Brinkmann
Tel. 0171 14 57 0 91
pastorin.brinkmann@
kirche-dithmarschen.de

KIRCHEN- GEMEINDERAT

Christian Mertsch
(Vorsitzender)
Tel. 0176 63 12 12 56
christianmertsch@
icloud.com

GEMEINDE- PÄDAGOGIN

Carina Grün,
Kinder- und Jugendarbeit
im Kirchspiel
Tel. 04834 96 22 82,
carina.gruen@
kirche-dithmarschen.de



St. Bartholomäus Wesselburen

KIRCHENBÜRO

Rebecca Seck
Tel. 04833 42 86 0
(Mi + Do 9.30–12 Uhr)
wesselburen@
kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERIN

Ina Brinkmann
Vorsitzende des
Kirchengemeinderates
Tel. 0171 14 57 0 91
pastorin.brinkmann@
kirche-dithmarschen.de

SOZIALARBEIT

Mirco Pludrzinski
Diakon und
Sozialpädagoge
Tel. 04833 42 50 92
hausderjugend@
kirche-dithmarschen.de

KIRCHENMUSIK IN BÜSUM UND WESSELBUREN

Gunnar Sundbo,
Kirchenmusikdirektor
Tel. 0170 40 64 03 3,
gunnar.sundbo@gmx.de



De See kannst nich bemöten,
man swemmen kannst du lehren.
De Störm leggst nich in Ketten,
man seilen kannst probieren.

De Sünn kannst nich verdüstern,
de Regen nich verbannen,
man beiden kannst wat püstern
un di een Schirm opspannen.

Bi Wind sett man dien Segel,
ook wenn keen Skipper büst.
Dien Gloov an di gifft Flögel,
de Flögel sind dien Nest.

**DIETER STAACKEN, MALER UND SCHRIFTSTELLER
EHRENBÜRGER VON GARDING, NORDFRIESLAND**

Der nächste »Sünndag« erscheint im Juni 2024